keit, dass dieser Brief im 12.Jahrhundert in Konstantinopel aus den Archiven hervorgezogen wurde, als Manuel sein Westprogramm vorbereitete, umsomehr als auch die Papstpolitik Manuels im gewissen Sinne einen Vorläufer in der Haltung jenes italienischen Griechen auf dem Stuhle Petri, Johannes Philagathos, hat, der 997 nach den Gesta archip.Mediol. „die Ehre des römischen Reiches voll List auf die Griechen zu übertragen versuchte", also bereits mit dem Gedanken spielte, den Basileios zum römischen Kaiser des Westens zu krönen.

Später [illegible] Manuels [illegible] Kaiserkrönung [illegible] p. 108

Schwer lastete die Sorge einer griechischen Landung in Italien und der Erwerbung der Kaiserkrone durch Manuel aus der Hand Alexanders bereits 1162 auf Friedrich; ein Vertrag mit Pisa zeugt davon. Im folgenden Jahre trieben die Dinge in Frankreich einer schweren Krise zu. König Ludwig von Frankreich hatte noch vom zweiten Kreuzzuge her eine so starke Abneigung gegen den Oströmer, dass er dessen Gesandten nicht vorliess. Ganz im Gegensatz dazu, wie der Komnene sich den Ablauf der Dinge in Frankreich gedacht hatte, mussten nun umgekehrt die griechischen Legaten sich der Vermittlung des Papstes bedienen, um zu dem König Zugang zu finden. Dadurch erhielt Alexander vorzeitig von dem neuen Projekt Manuels in vollem Umfang Kenntnis. Wieder war er vor die Frage gestellt, die Krönung zu gewähren oder nicht. In dieser Not schickte er eine Legation zu Friedrich nach Nürnberg,, um zu versuchen, mit dem Staufenkaiser zu einem einigermassen tragbaren Vergleich zu kommen; er erklärte sich damals sogar dazu bereit, sich von dem Vorwurf einer Konspiration mit Sizilien gegen das Reich zu reinigen. Wenn der sehr zuverlässige briefliche Gewährsmann gerade diesen Einzelzug aus den Verhandlungen hervorhebt, so müssen die dunklen Machenschaften der Kurie mit Sizilien ein besonderer Gegenstand des Anstosses für Barbarossa gewesen sein. Diese Nachricht, die von der Forschung für die Beurteilung des Konstanzer Vertrages noch nicht herangezogen ist, beweist die Unrichtigkeit der bisherigen Annah-